



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des Groteskekomischen

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1788

III. Spanier.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48950](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48950)

III.

Spanier.

Es scheint, daß die Spanier wegen ihrer ausschweifenden und erhitzten Einbildungskraft im Groteskekommischen alle Völker in Europa übertroffen haben. Die alten Mysterien hatten sich in den europäischen Ländern bei der Aufklärung des Geschmacks allmählich verlohren, als sie in Spanien unter dem Namen der Autos Sacramentales vom vornehmen und geringen Pöbel noch immer bewundert, öffentlich aufgeführt, und als eine Eigenheit der Nation vorzüglich bewundert wurden. Sie übertrafen an ungeheurer Vermischung vom Heiligen und Profanen, von Engeln und Teufeln, von Weisen und Narren fast alles, was man je ausschweifendes in dem Fache der Komödie erdacht hat. *) Diese Autos Sacramentales, die im Grunde unter die geistlichen Possenspiele gehören, sind erst im 16ten Jahrhundert von Lope de Vega auf das spanische Theater gebracht worden, nachdem sie vorher in den Kirchen unter dem Namen der deklamirten Leidens- und Märtyrergeschichte, die mit unzähligen Schnaken angefüllt waren, und im 15ten Jahrhunderte aus den Kirchen verbannt, vorgestellt worden. Unstreitig haben die stummen Vorstellungen des heiligen Sakraments bei den öffentlichen Proceffionen am Frohnleichnamsfest, davon sie auch den Namen erhalten,

E 5

*) S. den vierten Band der Geschichte der komischen Literatur.

halten, ihre Erfindung veranlaßt. Denn kurz vorher kamen bei dem Frohnleichnamsfest in Madrid nicht allein verlarvte Musikanten und Tänzer vor, sondern auch die Tarasca, ein Symbol des Heidenthums und der Ketzerei, und die Giganten, durch welche letztere Figuranten auf die vier Welttheile, in welche das große Geheimniß gedrungen, angespielt wurde^{s)}. Dort Pedro Calderon wird in Spanien für den besten Dichter dieser Spiele gehalten, und sie glauben, daß ihm kein anderer in diesem Fach gleich käme. Die Form dieser Spiele ist beständig allegorisch. Man personificirt das Gedächtniß, den Willen, den Verstand, das Judenthum u. s. f. Es kommen auch darunter wirkliche Personen und vorzüglich ein Narr vor; und alles hat eine Beziehung auf das Geheimniß des Sakraments. Einige Beispiele werden die Sache deutlicher machen. Unter den Autos Sacramentales des Calderon befindet sich eines, welches den Titel führt: Auto Sacramental de las Plantas. Die Akteurs sind der Dornstrauch, der Maulbeerbaum, die Ceder, der Mandelbaum, die Eiche, der Delbaum, die Kornähre, der Weinstock und der Lorbeerbaum. Zwei Engel treten auf die Bühne und reden die Bäume an, und sagen, einer unter ihnen sollte eine süße und wunderbare Frucht hervorbringen; wodurch er die Krone verdienen sollte, die einer von den Engeln in der Hand hielt, und die er auf der Bühne aufhängt. Sie begaben sie mit dem Vermögen zu reden, und
gehn

s) Napoli Signorelli, Th. II. S. 42.

gehn ab. Die Bäume fangen an zu reden, und erstaunen. Die Ceder tritt mit einem Stock in der Hand auf, welcher wie ein Kreuz formirt ist. Sie erstaunen alle einen ganz fremden Baum zu sehen. Hierauf hält sie eine lange allegorische Rede über die Schöpfung der Welt; sie sagt ihnen, daß gleichwie Thiere, Fische und Vögel einen König erkannten, so müßten die Bäume auch einen haben; und ob sie sich gleich dieses Vorzugs nicht anmaßen wolle, so wolle sie doch der Richter seyn, wer unter ihnen den Preis davon tragen sollte; darauf tritt sie ab.

Die andern Bäume, welche auf der Bühne bleiben, sind unwillig, daß ein fremder Baum ihr Schiedsrichter seyn soll. Sie unterreden sich von den Vorzügen, die ihnen die Menschen beilegen; und jeder will der Vornehmste seyn. In einer folgenden Scene tritt die Ceder auf, und hält ein Kreuz vor sich, dessen Armen mit Ceder- Cypressen- und Palmblättern umflochten sind. Einige wollen die Ceder zum Schiedsrichter annehmen, andre nicht; besonders ist der Dornstrauch sehr erzürnt darüber, und sagt, er allein wolle diesen unbekanntem Baum zerrichten, der sich unterfinge ihr Schiedsrichter zu seyn. Hierauf umfaßt er den Baum, welcher schreit, daß man ihm seinen Leib zerrisse. In diesem Augenblick sieht man Blut aus dem Kreuze fließen, worüber alle Bäume erschrecken. Die Ceder sagt, mit diesem Blute wolle sie die ganze Erde anfeuchten. Die Aehre und der Weinstock nähern sich dem Kreuz, um das Blut aufzufangen. Die Ceder, welche ihr Mitleiden und ihre Demuth sieht, sagt:

Pues

Pues humildes, pues piosos
 Lo dos recibid mi cuerpo,
 Y mi sangre, en los dos solo
 Desde oy mi cuerpo, y mi sangre
 Sera divino tesoro.

Weil ihr beide demüthig und barmherzig meinen Leib und Blut annehmt, so wird von nun an in euch beiden allein mein Leib und Blut ein göttlicher Schatz seyn. Der blutige Dornstrauch geräth in Verzweiflung, weil er sieht, daß ihn alle Bäume verabscheuen. Das Kreuz erscheint in der Luft, und die Gewächse fragen die Ceder, wer den Preis verdient hätte? diese sagt die Demuth, und nennt die Aehre (Brod) und den Weinstock (Wein). Und so endigen sich alle Autos Sacramentales mit einer Beziehung auf das Sacrament. *)

Vor diesen Autos Sacramentales geht ein Prolog oder Vorspiel her, welches Loa Sacramental heißt, und einen eignen Titel hat, der gar keine Beziehung auf das Sacrament am Frohnleichnamsfeste zu haben scheint, ob er gleich allemal damit in Verbindung steht. So hat man z. E. eine Loa Sacramental des Narren. Anfänglich hört man Leute hinter den Scenen schreien: Nehmt euch für den Narren in acht, der entwischt ist! wir müssen ihm nachlaufen! Hier auf tritt der Narr auf, und sagt zu denen, die ihm nach-

*) Riccoboni Reflexions sur les Theatres de l'Europe.

nachschreien, sie möchten sich nicht beunruhigen, er wäre nicht mehr derjenige, der er vorher gewesen. Er wäre entlaufen, um das Vergnügen zu haben, das Fest zu sehen; worauf er wohl in 200 Versen alle Wunder und Geheimnisse des Alten und Neuen Testaments erzählt.

In einem Auto Sacramental des Calderon, welches betitelt ist: A Dios por razon de estado, Gott um einer Staatsursache willen, kommen folgende Personen vor:

Wiß, eine Mannsperson.

Gedanke, ein unsinniger Mensch.

Die heidnische Religion, eine häßliche Frau.

Die Synagoge, ein schmutziges Weibsbild.

Atheismus, ein monstroser Mann.

St. Paul der Apostel.

Die Taufe, ein artiger Knabe.

Die Beichte, eine Frauensperson.

Das Priesterthum, ein Mann.

Die Ehe, ein Mann.

Das natürliche Gesetz, eine Frauensperson.

Das geschriebne Gesetz, eine Frauensperson.

Das Gesetz der Gnade, eine Frauensperson.

Vor diesem Auto steht eine eben so sonderbare Loa. Die Personen sind folgende:

Der Glaube; die Fama; die Urtheilskraft, ein Mann; die Gottesgelahrtheit; die Rechtsgelehrsamkeit; die Weltweisheit; die Medicin; die Natur;
alles

alles Frauenspersonen; denn Musikanten beiderlei Geschlechts.

Daß so viele Frauenspersonen erscheinen, kommt daher, weil zu Calderons Zeiten keine Mannsperson in Spanien auf der Bühne erscheinen durfte, und daß die männlichen Rollen durch Weibspersonen vorgestellt wurden; welches in andern Ländern ehemals z. E. in England und Italien just das Gegentheil war.

Ausser diesen geistlichen Loas, haben die Spanier auch weltliche Loas, die an andern feierlichen Tagen, als an Geburtsfesten des Hofes, u. s. f. aufgeführt werden. In einer solchen Loa des Calderon, die man zur Ehre Karls II. vorstellte, finden sich unter den Personen drei Vögel, ein Phönix, ein Adler und ein Pfau, nebst den zwölf Monathen und den zwölf Zeichen des Thierkreises. Man lache nun noch über die Franzosen, bei welchen nicht nur die Flüsse, sondern auch die Tulipanen und Rosen tanzend eingeführt werden. *)

In einem andern Auto hat Calderon die Dreieinigkeith, den Teufel, den Apostel Paulus, Adam, Augustinus, Jeremias, die Begierde, die Sünde, die Welt, eine Rose und eine Ceder auf eine ungeheure Weise unter einander gemischt. In einem andern betitelt die Kriegsorden, (ordini militari) kommt Christus und verlangt das Creuz von der Welt. Diese

*) Baretti Reisen. Th. II. S. 16.

se holt vorher das Gutachten Mosis, Hiobs, Davids und Jeremias ein, ob sie es ihm geben solle. Die Rätthe sagen, ja, um des Vaters willen verdiene er es. Und so giebt denn die Welt Christo das Creuz mit der beigefügten Versicherung, sie habe es bisher Niemand außer ehrenthalben gegeben. Dergleichen unzusammenhängende monströse Produkte und Vorstellungen, in welchen eine Isis oder Phryne die Jungfrau Maria agirte, und eine freche Komödiantin die Hostie in die Höhe hob, und das Tantum ergo dazu sang, wurden viele Jahre hinter einander mit dem lautesten Beifall gegeben; und da die Vernünftigen der Nation endlich mit Nachdruck dagegen auftraten, und die Regierung zu dem Entschluß brachten, dem Unwesen ein Ende zu machen, wurden sie nicht anders als fast mit allgemeiner Bedaurung des Volks durch ein Verboth des Königs eingestellt. *)

Die Gräfin d'Autoi hat auch den Inhalt eines solchen lächerlichen Auto, welches am Frohnleichnamstage gegeben worden, aufgezeichnet. Die Ritter von St. Jacob waren versammelt; zu diesen kam unser Heiland, und beehrte in ihren Orden aufgenommen zu werden. Nun waren zwar viele von den Rittern der Meinung, er sollte aufgenommen werden; allein die Alten stellten ihnen vor, sie würden ihrem Orden einen unauslöschlichen Schimpf anthun, wenn sie eine Person, die aus bürgerlichem Stande gezeuget wäre, aufnahmen. Denn sein Vater Joseph wäre

*) Napoli Signorelli. Th. II S. 76.

wäre ein Zimmermann gewesen, und seine Mutter, die heilige Jungfrau Maria hätte sich mit Nähn ernährt. Als nun unser Heiland auf einen Schluß wartete, wäre ihm endlich sein Begehren abgeschlagen worden, inzwischen aber Zeitung eingelaufen, wie man ihm zu Ehren in Portugall den Orden Christi einsehen wollte, worüber sich denn jedermann zum höchsten erfreuet hätte. *)

In vielen spanischen Komödien spielt der Teufel eine ansehnliche, ja wenn er vorkommt, insgemein die Hauptrolle. Zum Glück aber findet sich auch immer ein Engel oder Heiliger dabei, welcher seine Anschläge hintertreibt. In dem Stücke Diabolo Predicador (der Teufel ein Prediger,) fängt sich die Handlung mit einer langen Rede des Teufels an, der auf einem feurigen Drachen reitet. Er erboht sich darinn über die Franciscaner, welche ihm beständig so viel Unterthanen wegnehmen. Er hat gehört, daß sich diese Mönche auch in Lucca niedergelassen, wo er, wegen der vielen Laster der Einwohner, die sich nun zu seinem größten Schaden bekehren werden, bisher ruhig regiert hatte.

Um die Mönche zu hindern, daß sie sich nicht daselbst einnisteln sollten, schickt er seinen Bedienten Asmodi ab, um wo möglich die Mönche dort zu verjagen. Zu dem Ende befiehlt er ihm, die Herzen der Einwohner so zu verhärten, daß sie den Mönchen

*) Gräfin d'Annois Reise durch Spanien. S. 353.

chen kein Almosen geben sollten. Asmodi richtet es so ein, daß der Statthalter von Lucca ein Erzfeind der Franciscaner wird, und daß die Einwohner sie mit Steinen werfen.

Aber der Ninno (das Kind Jesus) kann die Unbilligkeit der Menschen und des Teufels nicht länger ansehen; er kommt also persönlich nebst dem Erzengel Michael vom Himmel herab, und schickt ihn zum Teufel, mit dem Befehl, die Gestalt eines Franciscaners anzunehmen, und den Einwohnern von Lucca Buße zu predigen. Der Teufel geräth darüber in Wuth, tobt und speit Feuer aus Nase und Maul, muß aber doch ein Franciscaner und Guardian in dem Kloster werden. Er findet nicht nur die Sitten der Einwohner, sondern auch der Franciscaner sehr verdorben.

Einer der gottlosesten Mönche im Kloster ist der Bruder Antolin, welcher kürzlich eine Intrigue mit einer verliebten Scheinheiligen angefangen hatte. Der pferdefüßige Pater Guardian hat seine Eigenschaften nicht verlohren, ob er gleich eine andre Gestalt angenommen hat; er kann folglich die innersten Gedanken der Menschen wissen, und dies setzt ihn in den Stand alle gottlosen Anschläge des Bruders Antolin zu entdecken. Antolin hat eine Zusammenkunft mit seiner Geliebten veranstaltet, aber der Teufel verhindert sie daran; er will einen Theil der gesammelten Almosen unterschlagen, aber der Teufel fordert deswegen Rechnung von ihm; er will sich an einen ein-

f

samen

samen Ort begeben, um Fleisch an einem Fasttage zu essen, aber der Teufel wehrt es ihm, da er im Begriff ist, ein Stück Schinken in den Mund zu stecken, und den Stöpsel aus der Flasche zu ziehen; er zwingt ihn die Ermel, worinn er seine Leckerbissen versteckt hat, auszuschütten, und verdammt ihn zu einer desto strengern Fasten.

Antolin wird also vor der ganzen Versammlung der Zuschauer, als ein durchtriebner, lasterhafter Mensch abgebildet. Es ist zu verwundern, daß die Mönche in Spanien dieses und viele andre Stücke, darinn sie unbarmherziger Weise lächerlich gemacht werden, ungehindert aufführen lassen. Aber sie lachen vielmehr selbst herzlich über dergleichen Vorstellungen. Denn die Mönche in Spanien dürfen die Schauspielhäuser besuchen, und die Geistlichen haben einen besondern angewiesenen Platz darinn.²⁾

Die Spanier können die lustigen Charaktere in ihren Schauspielen nicht entbehren. Ein Dichter muß nothwendig einen dergleichen Charakter in einem Schauspiele, und sogar in den blutigsten Tragödien einmischen, wenn er Beifall erhalten will. Die edlen Gedanken in den Charakteren der Könige und Helden müssen mit lustigen Einfällen in den niedrigen Rollen vermischt seyn, welches man auf keinem Theater in England und Frankreich leiden würde.

Der

2) Baretti Reisen. Th. II. S. 22.

Der spanische Hannswurst heißt Cosme. Lessing führt aus dem spanischen Esser eines Unbekannten, der den Titel hat: Dar la vida por su Dama, wo der Cosme vorkommt, einige Arten des spanischen Wiges an. Cosme hat unter seinen andern guten Eigenschaften auch diese, daß er ein Erzplauderer ist. Er kann kein Geheimniß eine Stunde bewahren; er fürchtet ein Geschwür im Leibe davon zu bekommen. Die Art, mit der sich Cosme eines Geheimniß gegen die Blanca entledigt, ist äußerst ekelhaft. Sein Magen will es nicht länger bei sich behalten; es stößt ihm auf, es kneipt ihn; er steckt den Finger in den Hals, er giebt es von sich, und um einen bessern Geschmack wieder in den Mund zu bekommen, läuft er geschwind ab, eine Quitte oder Olive darauf zu kauen. *)

Der vornehmste komische Charakter auf der spanischen Bühne ist der Gracioso, der viel Aehnlichkeit mit dem Harlekin der Italiener hat. Er schöpft seine Späße freilich nicht allemahl aus den rechten Quellen, z. E. er schwört bei der geringsten Gelegenheit bei Heiligen, wozu der Poet mit Fleiß die unbekanntesten Namen ausfücht, um die Schnake desto komischer zu machen. Niccoboni glaubt, daß der Gracioso eine bloße Kopie des Harlekins sey, weil die Spanier, da sie ihr Theater bildeten, keine andre Beispiele zur Nachahmung vor sich fanden, als die Griechen, Römer und die Italienische Komödie aus

§ 21

dem

*) Lessings Dramaturgie. Th. II. S. 83.

dem Stegereif, die ohne Widerspruch älter als ihre Schauspiele ist.^{b)}

Die Gräfin d'Aunoi gedenkt in ihren Reisen des Gracioso auch verschiednemal. Sie sah in der Stadt Victoria in Castilien eine Komödie vom Leben des heiligen Antonius. Der Teufel war wie ein gemeiner Mann gekleidet, nur hatte er feuerfarbne Strümpfe, und zwei Hörner auf dem Kopf. Jedemahl wenn ein ernstlicher Aktus vorbei war, wurde ein Possenspiel aufgeführt, in diesem kam der Gracioso oder der Kurzweilige zum Vorschein, der, unter einem Haufen abgeschmackten Zeugs, je zuweilen etwas nicht unebnes vorbrachte. Als der heilige Antonius sein Glaubensbekenntniß hersagte, fiel der helle Haufen der Zuschauer auf seine Knie, und schlugen so unbarmherzig auf die Brust, als ob sie dieselbe samt dem Bauche einschlagen wollten.^{c)}

Eben diese Gräfin fand den Gracioso auch bei der königlichen Opera zu Madrid, deren Maschinen sie als recht erbärmlich beschreibt. Man ließ die Götter zu Pferde vom Himmel herab auf einem Balken nieder, welcher die Queere von einem Ende des Theaters bis zum andern gieng. Demjenigen, welcher die Sonne vorstellte, hatte man mit zwölf papiernen Laternen, in deren jeder eine Lampe brannte, den Glanz gegeben. Als Alcine ihre Beschwörungen an-

hub,

b) Riccoboni Reflexions, p. 63.

c) Gräfin d'Aunoi Reisen. S. 39. (Leipz. 1695. 12.)

hub, und die höllischen Geister heraufruft, kamen sie fein gemacht, und mit guter Bequemlichkeit, einer nach dem andern aus der Hölle auf Leitern gestiegen. Der Gracioso oder Pickelhäring macht hundert ungeschickte Fragen dazu. ^{d)})

Die Portugiesen nennen ihren Hannswurst auch Gracioso. Er hat ein Täckchen an, ein Barret, und überhaupt einen ihm eignen weißgrauen Anzug. In der Oper Viri dato na Lusitania findet man in dem Verzeichnisse der spielenden Personen: Pronostico, Portugiesischer Fährdrich und Hannswurst. ^{e)})

Diese versprach einst ein Werk über das spanische Theater zu schreiben, worinn er auch von den comischen Charakteren desselben dem Bejete, Gallega u. s. f. handeln wollte; ^{f)}) allein diese und andre Versprechungen sind leider mit ihm entschlafen.

IV.

Franzosen.

Die ältesten Schauspiele in Frankreich sind die Farcen, welches daraus erhellet, weil der bekannte Advocat Patelin schon im 13ten Jahrhundert geschrieben ^{f)})

a) Eben daselbst. S. 321.

e) Herr von Junk Nachrichten von der portugiesischen Litteratur. S. 55.

f) In seiner Uebersetzung des Belazquez. S. 359.